Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 46. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 15. Juni. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1895.

Zur Weltlage.

Zwei hocherfreuliche und bemerkenswerthe Friedenskundgebungen sind in den jüngstverflossenen Tagen unmittelbar hintereinander gezeitigt worden, die Ansprache des Kaisers Franz Josef an die Delegationen und die italienische Thronrede. Die Rede des österreichisch-ungarischen Herrschers beim Empfange der Parlamentsausschüsse wie die Begrüßungs-Ansprache König Humberts an die neugewählte italienische Volksvertretung athmen eine feste Friedenszuversicht, was gerade zum jetzigen Zeitpunkte um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als sich hie und da einige leise Wölkchen am Horizonte der internationalen Politik zeigen. Namentlich könnten die mit der armenischen Angelegenheit verknüpften Vorgänge Anlaß zu einer gewissen Beunruhigung bieten. Die ablehnende Antwort der Pforte auf die Armenien betreffenden gemeinsamen Reformvorschläge Rußlands, Frankreichs und Englands hat zweifellos bei den Cabineten von Petersburg, Paris und London verschnupft, und die Verstimmung der drei Mächte gegen die Pforte erscheint um so begreiflicher, als die türkische Genugthuungsaction wegen der Bluthat von Djedda noch immer nicht in Fluß kommen will. Inzwischen ist nun zwar der Großvezier Djevad Pascha gestürzt und somit dem Grolle der drei Mächte gewissermaßen zum Sühneopfer dargebracht worden. Niemand wird aber behaupten wollen, daß der Rücktritt des bisherigen türkischen Reichskanzlers die brüske Ablehnung der wegen Armeniens gemachten Reformvorschläge seitens der Türkei erheblichs mildere, bleibt doch die Thatsache bestehen, daß man sich in Stambul eine Einmischung des Auslandes in häusliche Angelegenheiten der Türkei mit aller Entschiedenheit verbeten hat.

Wenn trotz der Vorfälle im Orient von so hoher Stelle in Wien und in Rom aus der Erwartung, daß die Friedenstendenzen in unserem Welttheile fortdauern werden, bestimmt Ausdruck verliehen worden ist, so muß also in den maßgebenden politischen Kreisen von Europa die Ueberzeugung bestehen, es werde der augenblickliche Conflikt zwischen der Pforte und dem „fünften Dreibund" keine ernstere Bedeutung erlangen. Diese Anschauung erfährt ihre Bekräftigung durch die soeben von dem neuen österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski in den Delegationsausschüssen abgegebenen Erklärungen. Sie besagen in ihrem Kernpunkte, daß der stattgehabte Personalwechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Donaureiches an den Zwecken und Zielen des Friedensbundes Oesterreich-Ungarns mit Deutschland und Italien nicht das Geringste ändern werde, mit der unentwegten Fortdauer des mitteleuropäischen Bündnisses ist aber von selbst die gewichtigste Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens gegeben. Außerdem versicherte jedoch Graf Goluchowski noch ganz speciell, daß keinerlei Befürchtungen existirten, es könnte die erfreuliche allgemeine Lage in absehbarer Zeit eine Trübung erleiden. Demnach erscheint allerdings die Zuversicht begründet, daß weder die jüngsten orientalischen Angelegenheiten noch auf die fernere Entwickelung der ostasiatischen Frage einen störenden Einfluß auf die Völkerharmonie Europas ausüben werden.

Schließlich steht ja in den nächsten Tagen eine neue imposante Friedenskundgebung in Gestalt der feierlichen Einweihung des Nordostsee-Kanals bevor. Neben den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden fast alle schifffahrenden Nationen Europas bei diesem bedeutsamen festlichen Acte vertreten sein, und sicherlich wird auch dieses Völker-Rendez-vous an den deutschen Ostseegestaden wesentlich mit das Seinige dazu beitragen, daß die Beziehungen zwischen den Nationen freundliche und friedliche bleiben. Mit Genugthuung kann es daher nur erfüllen, daß die Bemühungen der französischen Chauvinisten, einen Mißklang in die herangenahten Festtage von Kiel zu bringen, erfolglos geblieben sind. Wie schon kürzlich im Senate, so sind jetzt auch in der französischen Deputirtenkammer die Anklage der Revanchemänner gegen das Cabinet Ribot regierungsseitig kräftigst und mit größtem Erfolg zurückgewiesen worden, außerdem hat auch das französische Geschwader seine Fahrt von Brest nach Kiel angetreten. Nicht zu verkennen ist allerdings, daß das Cabinet Ribot in der „Kieler Debatte" der französischen Deputirtenkammer zum guten Theile einen geschickten Schachzug des Ministerpräsidenten Ribot verdankt, seiner Erklärung, daß die französisch-russische Allianz wirklich bestehe. Immerhin bleibt jedoch noch abzuwarten, ob in der That ein förmlicher Bündnißvertrag zwischen Frankreich und Rußland existirt, bejahenden Falles wäre es doch merkwürdig, daß man französischerseits erst jetzt mit dieser „großen Nachricht" hervorgetreten ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen vorwiegend mit Besichtigung der Cavallerie-Regimenter der Potsdamer und der Berliner Garnison beschäftigt. Der erlauchte Gast des Kaisers Erzherzog Franz Salvator, Schwiegersohn des Kaisers von Oesterreich wohnte allen diesen militairischen Inspicirungen bei. Kaiser Wilhelm hat den Erzherzog dadurch ausgezeichnet, daß er ihn à la suite des schleswig-holsteinischen Husaren-Regts. Nr 16, dessen Inhaber der Kaiser von Oesterreich ist stellte.

Kaiser Wilhelm hat bekanntlich vor einiger Zeit die Kette zum japanischen Chrysanthemum-Orden vom Mikado verliehen erhalten. In Erwiderung dieser Aufmerksamkeit ist dem Kaiser von Japan seitens unseres Kaisers die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen und am Montag durch den deutschen Gesandten in Tokio, v. Gutschmid überreicht worden. Anspruch auf besondere politische Bedeutung kann dieser stattgefundene Ordensaustausch zwischen dem deutschen und dem japanischen Herrscher wohl schwerlich machen, immerhin beweist der Vorgang zum Mindesten, daß das Verhältniß zwischen Deutschland und dem fernen ostasiatischen Inselreiche durch die Betheiligung Deutschlands an der Revision des japanisch-chinesischen Friedensvertrages keine Beeinträchtigung erfahren hat.

Die neue Session des Colonialrathes ist am Montag Vormittag im Auswärtigen Amte zu Berlin eröffnet worden. Director im Colonialamte Dr. Kayser gab in seiner Begrüßungsansprache eine Uebersicht über die wichtigeren Ereignisse in den deutschen Colonien während der letzten Vertagung des Colonialrathes. Alsdann folgte eine ausgedehnte Debatte, an der sich auch Gouverneur v. Wißmann betheiligte, über die verschiedenartigsten Fragen colonialen Charakters, wie über den Straßenbau in Ostafrika, über die Küstenverhältnisse Deutsch-Südwestafrikas, die Besiedelung dieses Schutzgebietes, über die Unternehmungen im Hinterlande von Kamerun u. s. w. In einer Nachmittags abgehaltenen anderen Sitzung erörterte der Colonialrath zunächst die Frage der Anstellung muhamedanischer Religionslehrer an Regierungsschulen Ostafrikas und gelangte hierbei zu einem verneinenden Resultate. Dann wurde die Reichstagsresolution wegen Maßnahmen zur Aufhebung der Hausklaverei und der Schuldknechtschaft in den Colonien berathen; man beschloß die Einsetzung einer Commission zur Vorprüfung dieser Fragen.

Der Rosenmonat hat uns die neue Sitzungsperiode des Colonialrathes und den Wiederzusammentritt des preußischen Abgeordnetenhauses für den Rest der laufenden Session als bemerkenswerthere Vorgänge gebracht. In seinen drei Sitzungen vom Montag und Dienstag erörterte der Colonialrath eine Reihe unter seine Zuständigkeit fallende Fragen, welche sich auf die verschiedensten Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten beziehen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, dem Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Auswanderung schon in der nächsten Tagung zu ersuchen, in welchem die Besiedelung der deutschen Schutzgebiete besonders geregelt wird. Im Uebrigen sind bezüglich der verhandelten colonialpolitischen Fragen meist noch keine definitiven Beschlüsse erzielt worden, was u. A. auch von dem wichtigen Problem der Regelung des Strafrechtes und des Strafverfahrens gegenüber den Eingeborenen gilt. Am Schlusse der Dienstagssitzung vertagte sich der Colonialrath.

Das preußische Abgeordnetenhaus eröffnete am Dienstag seine nachpfingstlichen Verhandlungen mit der dritten Lesung des Gesetzentwurfes, betr. das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Gebiete der vormals freien Stadt Frankfurt a. M. und in bestimmten Gebietstheilen der Provinz Hessen-Nassau. Die Vorlage gelangte indessen noch nicht zur definitiven Erledigung, sie wurde vielmehr auf Antrag des Centrumsabgeordneten Walle an die Justizcommission verwiesen. Es folgte die zweite Berathung des Stempelsteuergesetzes, und zwar zunächst der Nr. 2 des Tarifs, welche von der Abtretung von Rechten handelt; es liegen verschiedene Abänderungsanträge vor. Die Debatte, an welcher sich Abgeordnete fast aller Parteien, regierungsseitig aber hauptsächlich Finanzminister Dr. Miquel betheiligten, bezog sich vornehmlich auf die Frage des Stempels auf Conossamente, weiter auf die finanzielle Tragweite des ganzen Gesetzes und dann auch auf die Aussichten desselben. Nach Schluß der Debatte wurden die vom Abgeordneten Hacke u. Gen. einerseits, vom Abgeordneten Jansen anderseits gestellten Abänderungsanträge angenommen, dagegen stellte sich bei der Abstimmung über einen

ferneren, vom Abgeordneten Dasbach eingebrachten Abänderungsantrag die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat in einem Armee-Erlaß verfügt, daß zur lebendigen Erhaltung der Erinnerung an die großen Ruhmestage von 1870 die gleichen entsprechenden Anordnungen in der bayerischen Armee Platz greifen, wie sie anläßlich der 25. Wiederkehr jener bedeutsamen Gedenktage bereits vom Kaiser für die preußische Armee verfügt worden sind. Es sind also in der Zeit vom 16. Juli d. Js. bis 10. Mai 1896 so oft die Fahnen entfaltet werden, auch in Bayern die sämmtlichen Fahnen und Standarten, sowie die ersten Geschütze der Batterien, welche Auszeichnungen aus dem französischen Kriege aufweisen, mit Eichenlaub, resp. mit Eichenkränzen zu schmücken.

In Württemberg steht man noch unter dem Eindrucke der schweren elementarischen Katastrophen, die jüngst besonders den Süden dieses schönen blühenden Landes heimgesucht haben. Von staatlicher wie von privater Seite sind umfassende Hilfsactionen zur Unterstützung der von den Ueberschwemmungen Betroffenen eingeleitet worden. Vom Kaiser wurde dem Könige von Württemberg zu dem gleichen Zwecke eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt.

König Wilhelm von Württemberg hat auf dem Krieger-Bundesfeste in Biberach eine kernige Rede gehalten. In derselben betonte er, die Begrüßungsansprache des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar erwidernd, die alten Krieger müßten an ihren während der Soldenzeit erworbenen Gesinnungen festhalten. Es gelte also für sie, die Gesetze und Pflichten der Sitten, Religion und Ordnung, die Liebe zu Thron und Vaterland zu pflegen, dann würden auch die über dem Vaterlande schwebenden Wolken vorüberziehen. Die Rede klang in einem von der Versammlung kräftig donnerndes Hoch auf Kaiser Wilhelm aus und machte auf die anwesenden 7000 Krieger einen tiefen Eindruck.

Die anläßlich des Aachener Sensationsprozesses angekündigte Interpellation von nationalliberaler Seite ist in der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht worden. Sie ersucht die Regierung um Auskunft darüber, welche Maßregeln sie zu ergreifen gedenken, um die infolge des Processes Mellage zu Tage getretenen unwürdigen Zustände in privaten oder unter Leitung von Corporationen stehenden Irrenheilanstalten zu beseitigen und eine durchgreifenden Beaufsichtigung jener Anstalten herbeizuführen. Man darf wohl erwarten, daß die bevorstehende Debatte anläßlich der genannten Interpellation die Frage einer gründlichen Reform des Privatirrenwesens in Anknüpfung an die Enthüllungen über die tiefbedauerlichen Vorgänge in Kloster Mariaberg erschöpfend beleuchten und die Zusicherung seitens der Regierung zeitigen wird, daß ein entsprechendes gesetzgeberisches Vorgehen auf diesem Gebiete erfolgt.

Als erstes der fremden Geschwader, welche an der Eröffnungsfeier des Nordsee-Canales theilnehmen wird, ist das vom Erzherzog Karl Stephan commandirte österreich-ungarische Geschwader am Dienstag Vormittag in Kiel eingetroffen und daselbst auszeichnend begrüßt worden. Der commandirende Admiral Knorr hat die Hafenordnung für die Canalfeier erlassen. Sie bestimmt u. A., daß am ersten Tage nur die dänischen, englischen, norwegischen und schwedischen Kriegsschiffe ihre Mannschaften beurlauben dürfen. Für den zweiten Tag haben diese Erlaubniß die holländischen, italienischen, russischen und portugiesischen Schiffe, für den dritten Tag die österreichischen, amerikanischen, französischen, rumänischen und spanischen Schiffe. Den Mannschaften des französischen Geschwaders ist es indessen vom Geschwadercommandanten Admiral Menard überhaupt verboten worden, in Kiel ans Land zu gehen.

Berlin, 13. Juni. Bei der gestrigen Besichtigung des Garde-Kürassier- und des 2. Garde-Ulanen-Regiments wurde, den „Berliner Neuesten Nachrichten" zufolge, sehr bemerkt, daß der Kaiser auffallend lange, mit dem französischen Militärattaché sich unterhielt. Das Blatt glaubt, daß die Auszeichnung mit der Zustimmung der französischen Deputirtenkammer in der Kieler und in der ostasiatischen Angelegenheit in Verbindung zu bringen sein dürfte. (Schles. Ztg.)

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser hat dem Könige von Württemberg auf die Nachricht von der Hochwasserkatastrophe im Amte Ballingen einen namhaften Betrag für die Geschädigten zugehen lassen.

Köln, 12. Juni. Gegen den Alexianerbruder Heinrich und einen anderen Bruder desselben Klosters ist der „Köln. Volksztg." zufolge wegen Verdachtes des wissentlichen Meineides ein Verhaftungsbefehl erlassen worden.

Die in ihrem Worte bereits bekannte Interpellation in Sachen der Alexianeranstalt Mariaberg ist nunmehr, unterzeichnet von den Abgg. Graf Limburg-Stirum, Stengel und Sattler und unterstützt von 245 Mitgliedern der conservativen, der freiconservativen und der nationalliberalen Fraction, gestern im Abgeordnetenhause eingebracht worden.

Oesterreich-Ungarn.

Das parlamentarische Debut des neuen österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski in den Delegationsausschüssen ist außerordentlich günstig verlaufen. Im ungarischen Delegationsausschusse sind die programmatischen Erklärungen Goluchowski sogar mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden, als Vertrauensbeweis für Goluchowski genehmigte der Ausschuß unverändert und einstimmig das Budget des auswärtigen Amtes. Goluchowski betonte in seinen Erklärungen hauptsächlich, daß er die Politik seines Vorgängers Kalnoky in allen Punkten fortsetzen und namentlich am Dreibunde unerschütterlich festhalten werde. Die allgemeine Lage bezeichnete der Minister, die Ansprache des Kaisers Franz Josef an die Delegationen bekräftigend, als fortdauernd erfreulich, eine Trübung der internationalen Verhältnisse sei in absehbarer Zeit nicht zu befürchten. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses ist endlich die kirchliche Frage der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli aufgetischt, an welcher die Coalition möglicher Weise zu Grunde geht. In der Dienstagssitzung des Budgetausschusses beantragte der deutsch-liberale Abgeordnete Dr. Beer als Referent die Streichung dieses Postens, und Namens der Vereinigten Linken erklärte Dr. Hallwich, dieselbe würde die Position für Cilli einmüthig ablehnen. Im Wahlreformausschusse gehen die Debatten über den Wahlreform-Entwurf des Untercommités weiter.

Frankreich.

Das Cabinet Ribot kann in der heikeln Kieler Affaire einen durchschlagenden parlamentarischen Erfolg verzeichnen. Nachdem schon die kürzlichen Senatsverhandlungen der Regierung im Vertrauensvotum wegen der Theilnahme Frankreichs an den Kieler Festlichkeiten eingebracht hatten, ist ihr nun auch in der Deputirtenkammer aus demselben Anlaß ein glänzendes Vertrauensvotum zu Theil geworden. Gewandt und entschieden vertheidigten Minister Hanoteaux und Ministerpräsident Ribot die Entsendung des französischen Geschwaders nach Kiel gegen die Bekrittelungen seitens der Revanchemänner, auch die französische Action in Ostasien rechtfertigten die Regierungsvertreter glücklichst. Freilich spielte auch Ministerpräsident Ribot einen großen Trumpf aus, als er ziemlich unverblümt andeutete, das factisch ein Allianzverhältniß zwischen Frankreich und Rußland bestehe, mit welcher überraschender Wendung der Sieg der Regierung gesichert war. Immerhin bleibt noch abzuwarten, ob sich diese sensationelle Erklärung Ribots bewahrheitet.

Am Dienstag ist das nach Kiel bestimmte französische Geschwader, aus den Schiffen „Doche", „Dupuy de Lôme" und „Surcouf" bestehend, von Brest aus in See gegangen.

Italien.

Crispi hat bereits einen ersten Sieg in der neugewählten italienischen Deputirtenkammer errungen. Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurde der von der Regierungsmehrheit aufgestellte Candidat, Deputirter Villa, mit 268 Stimmen gegenüber den Candidaten der Oppositionsparteien gewählt.

Griechenland.

In Athen hat der infolge Neuwahlen zum Parlament bereits erwartete Cabinetswechsel stattfunden. Das bisherige Cabinet Delyannis ist zurückgetreten und durch ein von Theodor Delyannis, dem Onkel des soeben zurückgetretenen Ministerpräsidenten geleitetes Ministerium ersetzt worden.

Spanien.

Die spanische Regierung verfügte die Einberufung von 12000 Reservisten. Es scheint demnach auf Cuba recht kritisch mit der Sache der Spanier zu stehen.

Ostasien.

Aus China werden neue Angriffe des Pöbels auf die christlichen Missionen gemeldet. Verschiedene Missionen wurden gänzlich zerstört, da sich die chinesischen Beamten weigerten, einzuschreiten. Auf Formosa nehmen die Operationen der Japaner gegen die Rebellen ihren siegreichen Fortgang. Am 7. Juni besetzte die japanische Garde die Stadt Taipeh, wie es scheint, ohne ernstlichen Widerstand zu finden.

Schlesien.

?? Namslau, 14. Juni. (Frohnleichnamsfest.) Das schöne Frohnleichnamsfest wurde auch diesmal in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche aufs feierlichste begangen. Das mit frischem Grün, Blumen und Birkenreisern geschmückte Gotteshaus war mit Andächtigen aus Stadt und Land dicht gefüllt. Während des solennen Hochamtes gelangte die Figuralmesse in F-moll von Dr. Brosig mit Einlagen von Reimann und Schnabel zur Aufführung. Nach demselben fand die theophorische Prozession statt, die infolge des kühlen Wetters in der Kirche abgehalten wurde. Einen erhebenden, schönen Anblick gewährte es, vor dem Sanctissimum gegen 30 kleine, weißgekleidete, blumenstreuende Mädchen und hinter demselben zahlreiche Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, brennende Kerzen tragend, schreiten zu sehen. Während der Prozession bezw. beim Halten an den vier Altären wurden die Stationen von Brüer executirt. Mit Absingung einiger Strophen des Liedes: „Großer Gott, wir loben dich" wurde die Feier geschlossen.

△ (Fahrplan-Aenderungen.) Im Corridor des hiesigen Eisenbahn-Stationsgebäudes ist eine Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Direction Breslau ausgehangen, welche Fahrplan-Aenderungen bei Schnell-, Personen- und gemischten Zügen auf den Bahnlinien Breslau—Hirschberg, Sorgau—Halbstadt, Liegnitz—Camenz, Ruhbank—Liebau, Oberlangenbielau—Reichenbach, Namslau—Breslau, Trebnitz—Breslau und Dittersbach—Glatz enthält. Die qu. Aenderungen gelangen am 15. d. Mts., also am heutigen Sonnabend, zur Einführung und streben ganz besonderes eine schnellere Verbindung zwischen Breslau und dem Gebirge an.

= (Militärisches.) Die hiesige Stadt erhält auf einige Zeit Einquartirung. So werden vom 16. bis 29. d. M vom Pionier-Bataillon Nr. 6 1 Vice-Feldwebel und 2 Pioniere und vom Dragoner-Regiment Nr. 8 6 Unteroffiziere und 24 Mann hier im Quartier liegen. Am 25. und 26. d. M. verweilen hierselbst vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 6 Offiziere und 92 Mann mit 72 Pferden.

= (Geschworene.) Bei den Verhandlungen der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode zu Oels, die Donnerstag, den 4. Juli, beginnt, werden aus Stadt und Kreis Namslau folgende, durch das Loos bestimmte Herren als Geschworene fungiren: Kieselbach, Proviantamts-Rendant, Schneider, Kaufmann, Braun, Gutsbesitzer—Mittel-Wilkau und Muttke, Ober-Inspector—Eisdorf.

= (Zum Pferdediebstahle), der dieser Tage verübt wurde, können wir mittheilen, daß Herr Riedel bereits wieder im Besitz der Pferde ist. **Der Knecht, welcher der Dieb ist, hatte dieselben in Buchelsdorf verkauft.**

= (Gartenfest.) Der Männer-Gesangverein „Concordia" hielt am Mittwoch bei Rückert ein Gartenfest ab, das sich einer zahlreichen Betheiligung seitens der Mitglieder zu erfreuen hatte. Eröffnet wurde das Vergnügen durch ein Concert der Stadtkapelle. Herr Capellmeister Klitsch hatte ein vorzügliches Programm zusammengestellt, das vortrefflich executirt wurde. Für die Damen hatte das Vergnügungs-Comité eine Verloosung allerliebster Sachen veranstaltet, die so zahlreich vorhanden waren, daß jede derselben mit einem Gewinne beglückt werden konnte. Leider wurde gegen Abend das fröhliche Fest durch Feuerlärm etwas gestört und konnten in Folge dessen die eingeübten Gesänge nicht executirt werden. Ein Tänzchen bildete den Schluß des schönen Festes. Alle Theilnehmer schieden mit dem Bewußtsein, sich wiederum recht gut amüsirt zu haben.

Erdbeben in Schlesien.

Ueber das Erdbeben entnehmen wir der Schles. Ztg. folgende nähere Mittheilungen:

Schmelzdorf, Kr. Neisse, 11. Juni. Heute Vormittag 9 Uhr 27 Min. wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß bemerkt, welcher einige Secunden dauerte. Während eines dumpfrollenden, donnerähnlichen Geräusches, welches auch von auf dem Felde arbeitenden Leuten gehört wurde, nahm man Schwankungen verschiedener Gegenstände wahr, z. B. auch, daß eine schwere Hausthür sich hob und senkte, die Häuser erzitterten. Besonders empfanden den Erdstoß einige zu Bett liegende Kranke des Ortes, welche das Haus und ihr Bett schwanken fühlten. Wie man bemerkt zu haben glaubt, geschah die Bewegung von Südwest nach Nordost. Die Luft war drückend schwül. Nachmittags Gewitter. Die ältesten Leute des Dorfes erinnern sich auf keine ähnliche Naturerscheinung.

Münsterberg, 11. Juni. Der Himmel war heute morgen bedeckt, das Barometer zeigte „Veränderlich." Gegen 9 Uhr 25 Minuten wurde wurde plötzlich in allen Theilen der Stadt ein unterirdisches Getöse vernommen, ähnlich dem Donnerollen. Gleichzeitig schwankte der Boden unter den Füßen; die Erde zitterte. In den Wohn- und Arbeitsräumen klirrten Gläser und Geräthschaften. Bilder fielen von den Wänden, Kronleuchter pendelten. Im Rathhause, wo die Erschütterung ziemlich stark beobachtet wurde, glaubte man im ersten Augenblicke an eine Explosion in den Kellerräumen. Im Kreiskrankenhause verursachte der Erdstoß großen Schrecken, der sich aber bald legte, als man sah, daß die Erschütterung keinen Schaden angerichtet hatte. Die in einem Brunnen beschäftigten Brunnenbauer wollen beobachtet haben, daß das Wasser sich plötzlich hob und senkte. Diese Erscheinungen alle vollzogen sich in etwa 3 bis 5 Secunden. Der Erdstoß scheint in der Richtung von Süd nach Nord erfolgt zu sein. Gegen Mittag trat bei fast ganz bedecktem Himmel eine bedeutende Schwüle ein; das Thermometer stieg auf + 25 Grad Celsius. Endlich entlud sich ein ziemlich heftiges Gewitter mit anhaltenden Regen, und brachte eine angenehme Abkühlung und Erfrischung. Weitere Erdschwankungen sind bis heute Abend nicht wahrgenommen worden. Auch in mehreren Ortschaften des Kreises hat man den Erdstoß wahrgenommen, so in Eichau, Bernsdorf, Neu-Altmannsdorf, Alt-Heinrichau, Bärwalde und Kunzendorf, Kreis Münsterberg, und Kamnig, Kr. Grottkau Die Beobachtungen sind fast überall zur selben Zeit und unter denselben Umständen gemacht worden. Nach chronistischen Aufzeichnungen ist unsere Stadt zum letzten Male am 3. Dezember 1786, also vor 108 Jahren von einem Erdbeben heimgesucht worden.

Niclasdorf, bei Strehlen, 11. Juni. Heute Vormittag 9 Uhr 28 Minuten wurde hier eine Erderschütterung wahrgenommen, die so stark war, das hängende Stubenlampen, Bilder u. s. w. in Schwingungen geriethen und die Fenster klirrten. Im Freien befindliche Personen hörten ein starkes unterirdisches Getöse.

Silberberg, 11. Juni. Heute Vormittag gegen 9½ Uhr wurde hier und am ganzen Nordostabhange des Eulengebirges ein Erdstoß wahrgenommen, welcher sich in der Richtung von Südost nach Nordwest bewegte. In den bis 16 km entfernt gelegenen Orten Protzau, Schönheide, Weiselsdorf und deren Umgegend verursachte der Erdstoß zwar ebenfalls keinen besonderen Schaden, versetzte aber die Bevölkerung allgemein in Schrecken.

Wüstewaltersdorf, 11. Juni. Heute Vormittags 9½ Uhr wurde hier ein mehrere Secunden anhaltendes Erdbeben wahrgenommen, das von einem starken unterirdischen Getöse begleitet war und ein heftiges Gewitter im Gefolge hatte. Die Erdstöße waren so stark, daß Möbel und Geräthe hin und her schwankten, die Gewichte der Turmuhr zusammenschlugen u. a. m. Aus einzelnen Häusern eilten die Bewohner bestürzt auf die Straße. Auch auf der Hohen Eule in der Schutzhütte am Eulenthurm wurden zur selben Zeit von Besuchern die Erdstöße und das unterirdische Getöse wahrgenommen. — Bemerkt sei, daß das Eulengebirge aus Gneis besteht, also nicht vulcanischen Ursprungs ist.

Grottkau, 12. Juni. Hier waren gestern die Erdstöße so stark, daß die Fensterscheiben, namentlich in den oberen Stockwerken, und ebenso Glasschen in ihren Behältern erheblich klirrten. Aus Hohen-Giersdorf hiesigen Kreises wird die gleiche Wahrnehmung gemeldet.

Glatz, 12. Juni. Im oberen Erlitzthale war das gestrige Erdbeben besonders heftig. Man vernahm einen unterirdischen, etwa zehn Secunden anhaltenden Donner. Eine auf einem Steine sitzende, ihr Frühstück verzehrende Frau wurde von ihrem Sitze geworfen. Auch an der Mense und um Reinerz wurden die Stöße deutlich bemerkt.

Frankenstein, 12. Juni. Gestern Vormittag gegen 9½ Uhr wurde in der Stadt sowie in mehreren benachbarten Ortschaften ein Erdstoß verspürt, der sich besonders deutlich in Bärwalde als ein 10 bis 15 Secunden anhaltendes, wellenförmiges Zittern des Erdbodens bekundete. An mehreren Orten ist dabei ein donnerartiges Rollen vernommen worden. Der Erdstoß schien in der Richtung von Ost nach West zu verlaufen und ist in den höher gelegenen Stockwerken der Häuser stärker zu fühlen gewesen als in Erdgeschoß- oder Kellerräumen.

Nieder-Peilau-Schlössel, Kr. Reichenbach i. Schl., 11. Juni. An meinem Schreibtisch in einem im Erdgeschoß gelegenen Zimmer meines sehr fest aus Stein gebauten Gutshauses wurde ich durch ein donnerartiges Rollen aufgeschreckt, das mich vermuthen ließ, daß ein sehr schwer beladener Lastwagen an meiner Thür vorführe. Von der Erschütterung zitterten die Mauern des Hauses sowie der Schreibtisch und die im Zimmer aufgestellten Geräthe. Die Wellen der Erschütterung schienen von Südsüdwest nach Nordnordost zu gehen.

Striegau, 12. Juni. Von den gestern Vormittag 9½ Uhr in Mittelschlesien wahrgenommenen Erderschütterungen ist auch unser Ort berührt worden. Die Erscheinungen waren hier ähnlich denjenigen an anderen Orten: dumpfes, unterirdisches Geräusch, dem Rollen eines schweren Lastwagens vergleichbar, Klirren der Fensterscheiben, Wellenbewegung des Fußbodens infolge zweier sich wiederholender Stöße, Zusammenklingen von Gläsern u. s. w. Das Beben dauerte etwa 2 Sekunden. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß am 31. Januar 1883 an verschiedenen Orten des Riesengebirges Erdstöße wahrgenommen wurden, die auch die Striegauer Berge betrafen. Es lösten sich damals an der Terra sigillata-Grube etwa 30 cbm Gestein und gingen in die Tiefe nieder.

Hirschberg, 12. Juni. Auch hier ist gestern früh gegen 9½ Uhr eine leichte Erderschütterung beobachtet worden.

— Der Mittelpunkt der vorgestern beobachteten Erderschütterung war, wie die „Bresl. Ztg." feststellt, der nach Südwesten durch das Eulengebirge, nach Nordosten durch den Zobten und den Rummelsberg begrenzte Theil Mittelschlesiens, der im Wesentlichen aus den Kreisen Frankenstein, Münsterberg, Reichenbach Str. bestehet wird. Natürlicherweise machten sich die Erdstöße auch über das Gebiet hinaus bemerkbar und zwar am ganzen Nordostabhange der Sudeten bis Hirschberg hinauf. Auch in Jauer und Umgegend wurde der Erdstoß verspürt

— In Jauer selbst erfolgte genau um 9½ Uhr Vormittag nach Rathsthurmzeit eine Erschütterung, wie von einem schwer mit Eisen beladenen fahrenden Wagen. In einem Zimmer knisterten die Tapeten, und eine auf dem Stuhl sitzende Person hatte das Gefühl des Hin- und Herstoßens. Die Richtung ging von West nach Ost. In Poischwitz klirrten in den Schränken die Geschirre und verschiedene Leute, hierdurch bestürzt, kamen auf die Straße, wo sie gegenseitig sich die seltsamen Beobachtungen mittheilten. In Striegau waren die Erscheinungen ähnlich: dumpfes unterirdisches Geräusch, dem Rollen eines schweren Lastwagens vergleichbar, Klirren der Fensterscheiben, Wellenbewegung des Fußbodens in Folge zweier sich wiederholender Stöße, Zusammenklingen von Gläsern u. s. w. Das Beben dauerte etwa 2 Secunden. (Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß am 31. Januar 1883 an verschiedenen Orten des Riesengebirges Erdstöße wahrgenommen wurden, die auch die Striegauer Berge betrafen. Es lösten sich damals an der Terra sigillata-Grube etwa 30 cbm Gestein und gingen in die Tiefe nieder. Das letzte Erdbeben in Münsterberg fand laut Chronik am 3. December 1786, also vor 108 Jahren statt.) Im Südosten dieses Gebietes wurden noch leichte Erderschütterungen in Theilen der Kreise Neisse und Grottkau beobachtet. In nordöstlicher Richtung nahm man das Erdbeben noch in Wansen wahr, während, wie bereits hervorgehoben, die sehr empfindlichen Apparate der Breslauer Sternwarte keine Erderschütterung verzeichnet haben. Auch in der nordöstlich vom Eulengebirge begrenzten Grafschaft Glatz wurde die Erderschütterung beobachtet. Am stärksten scheint übereinstimmenden Berichten aus Wartha, Silberberg und Wüsewaltersdorf zufolge das Erdbeben am Nordostabhange des Eulengebirges aufgetreten zu sein. Ueber den Zeitpunkt der Erdstöße herrscht in allen Berichten Uebereinstimmung, da dieselben, von der Abweichung von einigen Minuten abgesehen, fast sämmtlich als Zeit die Vormittagsstunde 9½ angeben. Ueber die Zeitdauer der Erderschütterung schwanken die Angaben zwischen 1 und 6 Secunden; aus den Orten, wo das Erdbeben am stärksten auftrat, wird die Zeitdauer mit 3—5 Secunden normirt. Ueber die Richtung der Erdstöße herrscht in den Berichten keine Uebereinstimmung; die meisten und genauesten Berichte bezeichnen als Richtung der Erdstöße die von Süden nach Norden; daneben wird aber auch die Richtung Nord nach Süd verzeichnet; ebenso finden sich vereinzelte Meldungen, denen zufolge das Erdbeben die Richtung von Südwest nach Nordwest oder von Südost nach Nordwest gehabt habe. Im Allgemeinen wird man jedoch wohl annehmen müssen, daß die Richtung des Erdbebens eine südnördliche war. Materieller Schaden wurde glücklicher Weise durch das Erdbeben nicht angerichtet.

Breslau, 12. Juni. Wie die „Bresl. Ztg." erfährt, hat der Wahl- und Verfassungsausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die Eingemeindung des ganzen Gemeindebezirkes und des ganzen Gutsbezirkes Pöpelwitz zu empfehlen.

Münsterberg, 11. Juni. Eine etwa 400-jährige Eiche im hiesigen Stadtwalde beginnt plötzlich abzusterben. Am Fuße des Baumriesen sprudelte eine frische Quelle der sogenannte Schloß- oder Cyrillusbrunnen. Der hiesige Gebirgsverein unternahm es vor 4 Jahren, den Brunnen zu restauriren. Das alte morsche Brunnenhäuschen wurde beseitigt, die Quelle erhielt eine steinerne Einfassung und wurde durch eine hübsche Steingruppe abgedeckt. Von der sprudelnden Quelle war nun allerdings nichts mehr zu sehen, das Wässerchen fand seinen Abfluß durch eine unterirdische, etwa 3 Meter lange Röhrenleitung, unter-

halb eines ringsum angelegten und mit Ruhesitzen ausgestatteten schönen Erholungsplätzchens. Der Ausfluß der Quelle durch den Löwenkopf war aber auffallend spärlich, es sickerte nur noch jedenfalls infolge der vollständigen Verdeckung des Brunnens durch die luftdicht abschließende Steingruppe. Die in ihrem Abfluß dadurch beschränkte Quelle durchtränkte nunmehr das umliegende Terrain und versauerte den Nährboden der Eiche. Dieselbe begann zu kranken und hatte im vorigen Jahre auffallend vom Raupenfraß zu leiden. In diesem Frühjahre beim frischen Austrieb hat es sich nun gezeigt, daß bereits die Hälfte der mächtigen Krone vollständig verdorrt ist. Der Baum geht jedenfalls an der Gipfeldürre zugrunde. Nach dem Urtheile eines zu Rathe gezogenen Forstsachverständigen, der die Rieseneiche in voriger Woche besichtigte, ist dieselbe unrettbar verloren.

— Nach einer Allerhöchsten Verordnung vom 4. Juni d. J. wird bei den Finanzabtheilungen der Regierungen in Königsberg, Potsdam, Frankfurt, a. O., Stettin, Breslau, Oppeln, Magdeburg, Merseburg, Cassel und Wiesbaden die Verwaltung der direkten Steuern einerseits und die der Domainen und Forsten andererseits unter die Leitung je eines besonderen und für seinen Geschäftskreis verantwortlichen Dirigenten gestellt.

Hirschberg, 12. Juni. Der Bankier Hans Schlesinger in Berlin hat, wie der „B. a. d. R." berichtet, der Verwaltung des hiesigen städtischen Krankenhauses ein Kapital von 20.000 Mrk., überwiesen, dessen Zinsen dazu verwendet werden sollen, bedürftige Kranken — ohne Unterschied der Confession — Freistellen bis zur völligen Genesung zu verschaffen. Ueber die Annahme dieser Zuwendung werden zunächst die städtischen Behörden Beschluß zu fassen haben.

Bunzlau, 12. Juni. Den von der Stadt gegen Commercienrath Woller angestrengten Steuerproceß hat der Bezirksausschuß zu Gunsten des Herrn Woller entschieden. Herr Woller ist nur für ein Jahr zu besteuern, nicht aber für die anderen beiden in Frage kommenden Jahre; die Stadt hat also ca. 30.000 Mark Steuerbetrag an ihn herauszuzahlen. Was Herr Woller jetzt noch jährlich an Bunzlau zu zahlen hat wird nicht mehr als ungefähr 450 Mark betragen.

Sagan, 12. Juni. In dem Dorfe Burau bei Halbau wurde der Häusler August Jurtz, auf dem sogenannten Qualmer wohnend, am Montag gegen 11 Uhr Abends, in der Nähe seiner Wirthschaft in einem Roggenfelde ermordet aufgefunden. Wie das „S. Wchbl." erfährt, wurde erwiesen, daß der Ermordete mit einem scharfen Instrument erschlagen worden ist. Jurtz war gegen 50 Jahr alt und verheirathet. Als der That dringend verdächtig wurden sofort drei Personen zur Untersuchungshaft gebracht.

Guhrau, 10. Juni. Ein in der hiesigen Zuckerfabrik zur Zeit beschäftigter Monteur erzählt, wie der „Nied. Anz." mittheilt, folgendes Erlebniß auf der Rückfahrt von Breslau nach Guhrau: „Ich befand mich mit einem distinguirt aussehenden Herrn allein in einem Coupee. Er fing ein Gespräch an und bot mir nach längerer Zeit eine Schinkenschnitte an, welche ich ablehnte. Nach geraumer Zeit bot er mir eine Prise an; da ich jedoch nicht schnupfe, lehnte ich auch diese ab. Nachdem sich der Herr eine Cigarre angezündet hatte, bot er mir in liebenswürdiger Weise auch eine an, welche ich, nichts böses ahnend, annahm und rauchte. Kaum hatte ich die Cigarre bis zur Hälfte gerauscht, so überfiel mich eine bewältigende Müdigkeit; ich schlief sofort ein, und zwar so fest, daß ich in Bojanowo das Umsteigen verpaßte und bis Lissa durchfuhr. In Lissa erst haben mich Bahnbeamte in ganz energischer Weise aus meinem tiefen Schlafe aufgerüttelt. Als ich im Bahnrestaurant meine Zeche bezahlen wollte, merkte ich das Fehlen meines Portemonnaies, und nun erst wurde mir klar, daß der liebenswürdige Geber der Cigarre ein Gauner war. Glücklicherweise befanden sich in meinem Potemonnaie kaum 10 Mark. Ich legte die Tour von Lissa nach Guhrau zu Fuß zurück. Leider wird es schwer werden, den Schwindler zu ermitteln.

— Bei den Meliorationsprojekten in Oberschlesien stehn, wie aus Oppeln berichtet wird, in diesem Jahre die Ausführung der Oderregulirung bei Bulkau-Olsa und die Ausbildung des bei dem Frühjahrshochwasser leider nur theilweise ausgearbeiteten Od. rwollsackdurchstiches obenan. Es ist zu hoffen, daß diese Meliorationen, sowie das gegenwärtig noch in der Revision befindliche Projekt der Regulirung der Oder zwischen Niebotschau und Ratibor, wenn auch in diesem Jahre nicht vollendet, so doch kräftig gefördert werden, womit die Regulirung der oberen Oder von Kosel aufwärts bis zur Olsamündung abgeschlossen sein würde.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18·65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden Fabrik G Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Die soeben erschienene Nummer 24 des Frauenblattes: **„Häuslicher Rathgeber"** (Verlag von **Robert Schneeweiß** in **Breslau**) enthält eine Fülle belehrender Aufsätze. Als besonders gelungen möchten wir den Artikel: **„Frauen und Zeitungen"** und die humoristische Plauderei: **„Der erste praktische Versuch"** erwähnen. — Im Feuilleton dieser Nummer wird angekündigt, daß in Nr. 25 der neue und äußerst spannende Orig.-Roman: **„Die rechte Erbin"** von **H. Klinger** beginnt. Außerdem bringt diese Nummer zahlreiche erprobte Rezepte für Haus und Hof, Küche und Keller. Als wertvolle Beilage liegt der Nr. 24 wiederum die illustrirte Kinderzeitung **„Für unsere Kleinen"** bei. Damit sich unsere Leser von der Reichhaltigkeit dieses nützlichen Beiblattes überzeugen zu können, geben wir kurz den Inhalt an: Das Froschconzert; Gänseblümchen und Marienkäferlein, ein Märchen; woraus der Geburtstagskuchen entsteht (mit Abbildung); Rätselecke u. s. w. —

Probenummern des **„Häuslichen Rathgebers"** werden von der Verlagsbuchhandlung **Robert Schneeweiß** in **Breslau, Humboldtstraße 2/4** gern **gratis** und **franko** versandt. Abonnements auf das nützliche Wochenblatt: **„Häuslicher Rathgeber"** nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Halt Dich d'ran!

Willst Du den echten Vortheil zieh'n,
Insecten tilgen in der That:
So ford're echtes „Zacherlin",
Und kauf' niemals ein Surrogat.

Was sieghaft sich Erfolg verschafft,
Wird stets bedroht von Pfuschern sein;
Und da ihm fehlt die inn're Kraft,
Täuscht man durch hohlen, äußern Schein.

Das Etikett, der Flaschen Form
Wird echtem Fabrikat entlieh'n,
Man imitirt — nach dessen Norm —
Den Namen selbst auf „—in" und „—lin."

Laß' Dir nicht aus der Tasche zieh'n
Das Geld, um das es wirklich schad',
Und nimm für echtes „Zacherlin"
Kein aufgeschwatztes Surrogat.

Drum: Willst Der Täuschung Du entflieh'n,
Merk' auf den Namen „Zacherl" grad,
Der steht auf jedem Zacherlin,
Doch nie auf einem Surrogat.

24 Professoren der Medicin und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches unübertreffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Stoße 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 hr zustellen.

(„Der Stein der Weisen.") Wir erhalten das 12. Heft der beliebten Zeitschrift, welche damit wieder einen ihrer inhaltreichen Bände (den 13.) abschließt. Hervorragend durch ihren gehaltvollen Inhalt ist diesmal eine Reihe naturwissenschaftlicher Abhandlungen, wie: **Sonnenflecken, Nordlichterscheinungen** (deren causaler Zusammenhang) von Prof. K. W. Zenger, **Leitungsgesetze der Nerventhätigkeit** von F. Siegmund und die **cölestische Photographie und Sonnenfinsternisse** (mit interessanten Abbildungen nach photographischen Aufnahmen der Licht-Momente in Californien) von K. Kryll. Daneben finden auch technische Themen volle Berücksichtigung, so in den **„Mittheilungen"**, welche eine lange Sammlung von einschlägigen Notizen umfaßt; alsdann die mit vielen Abbildungen versehene Abhandlung des Architekten L. Abel, **Ueber Wohnungseinrichtungen.** Ein weiterer lesenswerther Aufsatz behandelt **die europäischen Kornarten.** Die „Kleine Mappe" (mit 10 Abbildungen) enthält: Katalepsie (sehr merkwürdige Experimente mit photographischen Aufnahmen nach der Natur) ein neuer Respirator, phikalische Experimente, das geographische Schulkabinet, Kartographische Darstellungen über die Strömungserscheinungen in Flüssen u. s. w. Außerdem auf dem Umschlage „Städtepläne aus allen Erdtheilen" auf dem Umschlage. „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag, Wien) empfiehlt sich wie die vorstehende Inhaltsangabe zeigt, als beste Informationsquelle für populäre Behandlung wissenschaftlicher Fortschritte.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen" auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft ꝛc. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 7 M. 50 Pf. Einzelne Hefte für 60 Pf. in Briefmarken. Diese gewerblich-technische Zeitschrift, welche in ihrem **22. Jahrgang** erscheint, verfolgt nur **rein praktische Zwecke.** Die Mitarbeiter sind nur Männer der Praxis, welche am besten die wirklichen Bedürfnisse der Techniker und Industriellen zu ermessen verstehen. Die Zeitschrift, reich an Originalbeiträgen und constructiven Abbildungen, bietet einen vollständigen Ueberblick über alle Fortschritte im gewerblichen Leben. Aus der Fülle der Mittheilungen des **siebenten** Heftes vom **22. Jahrgange**, seien besonders folgende Artikel hervorgehoben:

**Die Arbeit ohne Knochenkohle in der Zuckerfabrikation. — Die Fabrikation der Schuhe und Stiefelwichsen vom practischen Standpunkt aus betrachtet. — Neuer Universal-Tacheograph. — Practische Anleitung zur Verarbeitung von Celluloid. — Herstellung wasserdichter Holzpappe. — Neuer amerikanischer Blitzableiter. — Verfahren, um Spiral- und Gewindebohrer zu härten. — Mit Zaponlack überzogene Celluloiddeckel für Salbenbüchsen. — Hutfärbungen auf Woll- und Haarfilz, im Bottich und in der Walke. — Praktisches Filtriren. — Universal-Entwickeler für photographische Trockenplatten. — Kohlenkörner-Mikrophon. — Wiederherstellung gebrauchter Bestandtheile von Leclanché-Elementen. — Anleitung zur Herstellung von Gall- und Fleckseifen. — Außerbetriebsetzung von Effigbildern. — Theesurogat. — Ersatz für Jodoform. — Beziehungen zwischen dem Zuckergehalte der Rüben und der Blattform. — Ausnahl der Rüben. — Praktische Anweisungen zur Fabrikation von Gummi- und Guttapercha-Adern für elektrische Leitungen und Kabel. — Die Fabrikation des Traubenzuckers aus Mais in Nordamerika. — Praktische Herstellung von Putzstoffen. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Darstellung von Terpinol. — Erkennungsmittel für Kali. — Neue Lampe zu Herstellung von Formaldehyd. — Prüfung von Himbeersaft auf einen Zusatz von Kirschsaft. — Neue californische Blumentöpfe. — Selbsttätige Mäusefalle von C. Bender. — Englische und französische Riechfläschchen. — Firniß für unechte Goldleisten. — Farbe aus rothen Rüben. — Waschechte schwarze Stempelfarbe. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Buchermarkte. — Eingegangene Bücher und Broschüren. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Technisches Feuilleton. — Patenttechnisches Feuilleton. — Mittheilungen aus unserem Leserkreise. — Chemisch-physiologische Fortschritte. — Technische Geheimmittel. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Besonders werthvoll erscheint es, daß in dieser Zeitschrift immer praktische Wege zu neuen Erwerbsarten, verbesserte Arbeitseinrichtungen und praktische Anleitungen zur Erhöhung der Concurrenzfähigkeit gegeben werden. Dadurch empfiehlt sich dieselbe von selbst für jeden Vorwärtsstrebenden.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 9. Juni dem Fleischer Fritz Roy e. S. Gerhard, Willy. Am 10. Juni dem Rangirer Carl Giese e. T. Martha, Gertrud.

Sterbefälle: Am 8. Juni dem Maurer Lober e. S. Paul, Gustav. Am 11. Juni die verehelichte Schneidermeister Martha, Auguste, Ernestine Mosch. Am 12. Juni der Dachdecker Johannes Bittner.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 16. Juni, predigen:
Deutsch Vormittag 7 Uhr: Herr Pastor Nitranskj.
Deutsch Vormittag 9 Uhr: Herr Pred.-Cand. Roy aus Mondschütz.
Vormittag 10½ Uhr: Kinderlehre Herr Pred.-Cand. Roy.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Nachmittag 2 Uhr fällt der Gottesdienst aus.
Nachmittag 5 Uhr: Predigt des Herrn Pastor Koch aus Berlin über die kirchlichen und sittlichen Zustände in Berlin.
Freitag, den 21. Juni, Vormittag 8 Uhr Wochengottesdienst Herr Pred.-Cand. Hässner; um 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Hinkler.

Nebst 2 Beilagen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Eckersdorf und Zubehör, Kreis Namslau — Band I Blatt 12 — auf den Namen des August Mertin eingetragene, im Bezirke des unterzeichneten Gerichts belegene Grundstück — ein Bauergut —

am 12. August 1895 Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gecicht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 75 Thlr. 71 Cent Reinertrag und einer Fläche von 14,33,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 84 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3 hierselbst, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 13. August 1895, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Namslau, den 4. Juni 1895. **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ober-Wilkau, Kreis Namslau, Band II Blatt 66, auf den Namen des Schmiedemeisters Karl Eichholz aus Namslau eingetragene, im Bezirke des unterzeichneten Gerichts belegene Grundstück — eine Schmiedestelle —

am 17. August 1895 Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11 Thlr. 10 Cent Reinertrag und einer Fläche von 2,90,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 84 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer No. 3, hierselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 19. August 1895, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Namslau, den 8. Juni 1895. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 15. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr** werden die Standplätze im Stadtpark für das am Sonntag den 16. d. Mts. stattfindende Fahnenweihfest gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Namslau, den 12. Juni 1895. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung der wieder in mehreren Ortschaften des diesseitigen Kreises herrschenden Schweineseuche habe ich den Auftrieb und das Anfahren von Schweinen, sowie jeden Handel mit denselben auf dem am 19. d Mts. hieselbst stattfindenden Viehmarkte verboten und dieses Verbot auch auf die Ohlau benachbarten Ortschaften Baumgarten, Stannowitz, Goy, Rosenhain, Tiergarten, Ottag und Bergel ausgedehnt, was ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe

Ohlau, den 7. Juni 1895. **Der Königliche Landrath.**

J. V. (gez.) Graf v. Stosch, Regierungs-Assessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Interessenten gebracht.

Namslau, den 14. Juni 1895. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Der **Ankauf von frischem Heu** für die hiesigen Magazine hat begonnen. Bei gehöriger Trockenheit kann die Einlieferung des Heues direct von der Wiese erfolgen.

Königliches Proviantamt Namslau.

Kieselbach.

E. Plaut'sche preisgekrönte Capweine

sind von den **ersten Autoritäten** warm empfohlen als **Medicinalweine I. Ranges** und finden hauptsächlich Verwendung bei Magenleiden, Blutarmuth und für schwach ernährte Kinder. Niederlage bei **J. R. Marck** in **Reichthal.**

General-Vertrieb **C. Lautern Sohn,** Königl. Hofl.,

BRESLAU.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwester, der Schneidermeister

Martha Mosch,

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Namslau, den 15. Juni 1895.

Im Namen der Hinterblienen
C. Mosch.

Nur 11 Pfg. wöchentlich

das sind vierteljährlich 1,50 Mark, kostet die billigste, aber doch beste und beliebteste Tageszeitung, der täglich in Ratibor 12 große Seiten stark erscheinende

„General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

mit seiner täglichen 8seitigen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Hausfreund" der gediegenen Wochen-Beilage **„Landwirth"** und dem **Eisenbahn-Fahrplan** für die Provinzen Schlesien und Posen.

Eine solche Fülle des gediegensten, aber übersichtlich geordneten Lesestoffes bietet keine andere Zeitung. **Täglich die Schlußkurse der Berliner Effekten-, Produkten- und Spiritusbörse** in so großer Anzahl, wie in keiner anderen Zeitung; Ziehungsliste der **preußischen Lotterie;** anerkannt **gediegenes Feuilleton.** Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" unterrichtet ausreichend und schnell über das gesammte öffentliche Leben; ausführlicher Bericht über alle hervorragenderen Vorkommnisse; Familien-Nachrichten aus Schlesien und Posen und die von den Landwirthen so hochgeschätzten, anerkannt zuverlässigen **Wochen-Wetter-Ansagen.**

Im **„Arbeitsnachweis"** des „General-Anzeigers für Schlesien und Posen" täglich über 100 neue offene Stellen für Forstbeamte, Landwirthe, Techniker, Kaufleute, Handwerker, weibliche Personen aller Berufe, Arbeiter u. s. w.; ferner im **„Geschäftsverkehr"** zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe, sowie Verpachtungen von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Handwerksbetrieben u. s. w., wie in keiner anderen Zeitung.

Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" (im Post-Zeitungs-Katalog Nr. 2652 Seite 98) kostet für das 3. Quartal 1895 nur **1,50 Mk.** bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Ratiborer Geschäftsstelle.

LOOSE

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10 Abschnitten sind zur

1. Klasse 193. Lotterie

noch disponibel.

Ziehung am 3. Juli.

O. Faltin,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ich empfehle mich wieder wie früher zur Ausführung von

Maurer-Reparatur-Arbeiten.

August Weitze,

Maurerpolier.

Ich warne einen Jeden, auf meinen Namen etwas zu borgen. Ich komme für keine Schulden auf.

R. Lober, Schuhmachermstr.

Berliner Tageblatt

Als Zeitung großen Stils hat das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt" in Folge seines reichen, **gediegenen Inhalts**, sowie durch die **Raschheit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten) die **stärkste Verbreitung im In- und Auslande** erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblatt" erscheinen: So im nächsten Quartal die beiden reizvollen Romane: **G. von Stockmann: „Tod und Leben", Dantschenko: „Auf verschiedenen Wegen."** Alle Romane und Feuilletons erscheinen in **Deutschland zuerst** im **B. T.** und **niemals gleichzeitig** in **anderen Blättern**, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Außerdem empfangen die Abonnenten des **B. T.** allwöchentlich folgende höchst werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt **„ULK"**, die feuilletonist. Montags-Ausgabe **„Der Zeitgeist"** und **„Technische Rundschau"**, das Sonntagsblatt **„Deutsche Leseballe"** und die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft."** Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung"** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 M. 25 Pf. bei allen Postämtern. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

IX. Marienburger

Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Gewinne		M.
1 à 90000	=	90000
1 à 30000	=	30000
1 à 15000	=	15000
2 à 6000	=	12000
5 à 3000	=	15000
12 à 1500	=	18000
50 à 600	=	30000
100 à 300	=	30000
200 à 150	=	30000
1000 à 60	=	60000
1000 à 30	=	30000
1000 à 15	=	15000
3372 Gewinne	=	375000

Nur Geldgewinne sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

Loose zum Planpreise **à 3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

I. Güte Flügel — 20000. ED. SEILER Liegnitz — Pianos Harmoniums — Grösste Pianoforte Fabrik Ost-Deutschlands

---

Ch. A. Pasteur's

Essig-Essenz

von **Max Elb, Dresden,**

zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten Speise-Essigs und **zuverlässigsten Einmache-Essigs**; empfohlen von den höchsten medicinischen Autoritäten als der **gesündeste Essig.**

In abgetheilten Original-Flacons zu 10 Literflaschen Essig **Mk. 1,** à l'estragon **Mk. 1,25,** aux fines herbes **Mk. 1,50.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

In **Namslau** echt zu haben bei
Oscar Tietze,
Waldemar Hoffmann,
Vincenz Zurawski.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker 2c.

Neueste

Erfindungen u. Erfahrungen

auf den Gebieten
der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirthschaft.
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XXII. Jahrg. 1895. — **Dr. Theodor Koller.** — XXII. Jahrg. 1895.

Mit zahlreichen Illustrationen.
Jährlich erscheinen 13 Hefte à 60 Pfg.
Ein Jahrgang complet kostet 7,50 M.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien,
I. Seilerstätte 19.

Probehefte werden gratis u. franco geliefert.

Für **Namslau und die Umgebung** werden **tüchtige Personen** gesucht zur Uebernahme einer leichten lohnenden Nebenbeschäftigung. **Hohe Provision** ev. **festes Gehalt!**
Offerten sub **„Energie"** an die Annoncen-Exped. von **Adolf Steiner, Hamburg I.**

Coupons-Einlösung.

Die am 1. Juli cr. zahlbaren Coupons sämmtlicher Werthpapiere löse ich bereits **vom 15. d. Mts. ab** kostenfrei ein.

Auf ausländische Währung lautende Coupons bezahle ich zu den bestmöglichen Coursen.

E. Röhricht.

Sonntag den 7. Juli cr.
bin ich wieder hier anwesend.

Atelier Tockuss, am Bahnhof.

Die besten

Röstkaffees,

nach den neuesten Erfindungen geröstet,
empfiehlt das Pfund von **1,30—2,20 M.**

Otto Faltin,
Wilhelmstr. 5.

Myrrholin-Seife, Eulen-Seife, Perl-Seife, Pfund's Milch-Seife, Palmitin-Seife, Lanolin-Seife, Lilienmilchseife, Indische Blumen-Seife, Englische Veilchen-Seife, Glycerin-Coldcream-Seife, Sandmandel-kleie-Seife etc.

empfiehlt

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

---

2 neue gute, dunkle Bettstellen m. Matratze, 1 Commode, 1 großen noch gut erhaltenen 2thürigen Kleiderschrank und mehreres Andere hat **sehr billig** zu verkaufen

F. Schiftan's Wwe.,
Ring, „im schwarzen Adler."

Tiedemann's

Bernstein-Fußboden-Lacke

empfiehlt à Kilo 2,20 Mk.

Paul Koschwitz.

Ein **wenig gebrauchtes**

Sopha

steht zum Verkauf bei

Assmann, Sattlermstr.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.
Anker-Cichorien ist würzig.
Anker-Cichorien ist anregend.

Anker-Cichorien ist köstlich.
Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten:

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Fliege, Küchenungeziefer, Motten Parasiten auf Hausthieren u. s. w.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl."

In **Namslau** bei Herrn **Waldemar Hoffmann.**
" " " " **J. Reibnitz.**
" " " " **R. Lange.**
" **Konstadt** " " **Emil Hirschmann.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens

Siebenter Jahrgang 1895.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bogen Groß-Quart mit 30—40 Illustrationen, darunter Vollbilder und Tafeln, und kostet jedes Heft nur 50 Pf. Vierteljährlich M. 3. Halbjährig M. 6. Ganzjährig M. 12.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band.

Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelspaltige Seiten) mit etwa **1000** Abbild.

In höchst elegantem Originaleinbande kostet jeder Band 8 M. 50 Pf.

Bisher liegen 6 Jahrgänge d. i. 12 Bände vollendet vor.

Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hartlebens Verlag in Wien.

Grätzer Bier

empfiehlt **Otto Faltin.**

Die beste

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

befindet sich **Schulstraße 2.**

Achtungsvoll

Wwe. Schnotalla

Gutes, altes Heu,

auch centnerweise, verkauft

Rudolph Krichler.

Ueberraschend

schnell vernichtet Ratten und Mäuse

Egerländer Pasta.

(Hausthieren unschädlich).

Dosen à 25 und 50 Pfg. bei

Oscar Tietze,

Germania-Drogerie.

Man verlange ausdrücklich **Egerländer Pasta.**

Zu haben in **Namslau** bei **Oscar Tietze,** Medizinal-Drogenhandlung.

Meine Damen,

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner),

es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorr. à Stück 50 Pf. bei **Osc. Tietze** u. **Paul Koschwitz** in **Namslau.**

Frische Bismarck-Heringe,
Lagerbier à Flasche 10 Pfge.,
Dortmunder Bier à Flasche 12 Pfge.,
Einfach-Bier à Flasche 10 u. 5 Pfge.

empfiehlt **Fiedler.**

Danksagung.

Ich litt seit 1½ Jahren ununterbrochen am Magen (chronischem Magenkrampf). Der Schmerz begann in der Herzgrube und zog bis in den Rücken. Die Schmerzen traten so heftig auf, daß ich zu jeder anhaltenden Arbeit unfähig war, denn es folgte dann mitunter Erbrechen von sauerem Wasser und Aufstoßen. Auch hatte ich immer kalte Füße. Da ich von verschiedenen Aerzten, aber stets ohne den geringsten Erfolg, behandelt worden war, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8,** durch dessen Medicamente ich vollständig wiederhergestellt bin. Ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank.

(gez.) **Louis Altmann,**
Tschirne, Kr. Bunzlau i. Schl.

Contobücher u. Strazzen

in verschiedenen Stärken empfiehlt

O. Opitz.

Zum Wohle der Menschheit

bin ich gern bereit, Allen, welche an Magen-Beschwerden, schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir und vielen Andern ausgezeichnete Dienste geleistet hat und von Aerzten warm empfohlen wird.

F. Koch, pens. Königl. Förster,
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Männer- Turnverein.

Sonntag den 16. Juni:

Fahnen-Weihfest.

PROGRAMM.

Nachmittag 3 Uhr: Aufmarsch auf dem Ringe. Fahnenweihe. Marsch durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Stadtpark.
„ **4 Uhr:** Concert daselbst. Schauturnen.
„ **8 Uhr:** Einmarsch.

Concert-Entrée im Stadtpark 30 Pfg. pro Person, **im Vorverkauf** bis Sonnabend den 15. Juni Abends bei Herren: Kaufmann **Werner**, Conditor **Koschwitz** und Buchbindermeister **Lorcke** 20 Pfg. — Militär-Personen nur an der Kasse **10 Pfg.**

Alle Freunde u. Gönner der edlen Turnsache werden hierzu freundlichst eingeladen.

☛ Der **reich ausgestattete**

Glückstopf

wird einer besonderen Beachtung empfohlen.

Der Vorstand.

Die geehrte Bürgerschaft wird freundlichst ersucht, zum

Fahnen-Weihfest

des Männer-Turnvereins

die Häuser **durch Flaggen** zu schmücken.

Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins.

Männer- Turnverein.

Fahnen-Weihfest

Sonntag den 16. Juni.

Die Mitglieder sammeln sich zum Antreten **2½ Uhr Nachmittag** im **Rückert**'schen **Lokal.**

Der Vorstand.

Koenigs Kursbuch

empfiehlt **O. Opitz.**

Ein kräftiger, zuverlässiger, junger Mann kann sich als

Haushälter

zum Antritt per **1. Juli** melden.

C. Kruber.

Arbeiter

können sich melden bei

A. Tscheschelsky,
Steinsetzmeister.

Ein Knabe,

welcher Lust hat **Fleischer** zu werden, kann sich melden bei **Otto Wolff.**

Krieger- Verein.

Namslau.

Die Kameraden des Vereins werden ersucht, sich recht zahlreich an dem Festmarsche gelegentlich des **Fahnenweih-Festes** des **Männer-Turn-Vereins** am **Sonntag den 16. d. Mts.** zu betheiligen.

Versammlung: Nachmittag 2¾ Uhr im Vereinslokal.

Anzug: Vereins-Anzug mit Abzeichen.

Der stellvertretende Vorsitzende.
Perniock,
Rittmeister d. R.

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit.

A. Hauschild jun.

Ein **weiß- und braungefleckter**

Jagdhund,

auf den linken Vorderlauf lahm, ist zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden beim

Wirthschafts-Amt Eckersdorf.

Im Hause Andreaskirchstraße Nr. 14 sind zwei Wohnungen (3—4 Zimmer, Küche und Beigelaß), 1 und 2 Treppen hoch, zum 1. Juli resp. 1. October zu vermiethen. Näheres durch den Unterzeichneten. **Wiese,** Gerichtsvollzieher, als Verwalter.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß, ist vom 1. Juli c. zu vermiethen. **V. Zurawski.**

Klosterstraße 3 ist der 2. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß, zu vermiethen.

Ring 20 ist Laden mit 2 Zimmern, bisher von Herrn S. Cohn bewohnt, zum 1. Juli oder 1. October zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist vom 1. Juli ab, eventl. getheilt, zu vermiethen. **A. Roesch.**

Ein möblirtes Zimmer,

wenn gewünscht, **auch mit Kost,** ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Vorderhause, Schützenstraße 6, ist im zweiten Stock, vornheraus, eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und allem Zubehör, zu vermiethen und am 1. Juli cr. oder später zu beziehen. **J. Kalkbrenner.**

Ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zum 1. Juli zu vermiethen.

Auch ist die Hälfte des Steinmetzplatzes und Comptoir zum 1. October zu vermiethen.

Kliesch.

Eine freundliche Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen und 1. Juli oder später zu beziehen bei **Ag. Weiß,** Peter-Paul-Str.

Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in drei Stuben, heller Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen. **Reinhold Weber.**

Eine kleine Wohnung

zu vermiethen **Krakauerstraße 10.**

Ein Laden nebst Wohnung

zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

B. Grimm.

Eine kleine Stube

ist in meinem Vorderhause zu vermiethen.

P. Raedler, Färbermstr.

Der **größere Laden** Klosterstraße Nr. 36, worin ein Porzellan-, Glas- und Topfwaaren-Geschäft sich befindet, ist vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. **Robert Wagner.**

Eine geräumige Stube ist bald zu vermiethen und 1. Juli, auch später, zu beziehen bei **Schneeweiß.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, sowie eine Stube mit Kammer zu vermiethen bei **Florian,** Böhmwitz.

---

2 Stuben, Durchgang, Küche und 1 Stube mit Küche zu vermiethen und 2. Juli oder später zu beziehen. **Robert Heinrich.**

---

3 Zimmer nebst Küche und Beigelaß, zweite Etage, zu vermiethen und 1. October cr. zu beziehen **Bahnhofstraße 8.**

Zur Tanzmusik

für **Sonntag den 16. d. M.** ladet ein

W. Drescher.

Anfang 4 Uhr.

Zum Tanzkränzchen

morgen Sonntag ladet ganz ergebenst ein

Ernst Maskos.

☛ **Kein 5 Pfg.-Tanz.** ☚

Börsenkurse

vom 13. Juni.

Preuss. cons. Anl.	4 %	106,—
„ „ „	3½ %	104,40
„ „ „	3 %	100,—
Breslauer Stadtanl.	4 %	102,40
„ „ „	3½ %	102,75
Schles. Landsch. Pfandbriefe	4 %	100,60
„ „ „	3½ %	100,55
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	101,10
Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Pfdbr. VIII.	4 %	105,50
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 %	106,30
„ „ „ „	3½ %	100,95
Oesterr. Gold-Rente	4 %	103,30
Ungar. „	4 %	103,40
Italien. Rente	5 %	88,40
Rumän. amort. Rente	5 %	100,10
„ „ „ v. 1890	4 %	89,60
Oesterr. Banknoten		168,50
Russische „		220,25

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

2. Beilage zu Nr. 46 des Namslauer Stadtblattes.

Namslau, Sonnabend den 15. Juni 1895.

Eine Probe auf den „Zukunftsstaat."

So oft es auch die Sozialdemokraten probiert haben, ihre Ideen in die Praxis zu übersetzen, immer haben die Unternehmen mit einem jämmerlichen Fiasko geendet. Neuerdings haben sie wieder einmal den Versuch gemacht, einen socialistischen „Staat" zu gründen. Der amtliche Bericht des englischen Auswärtigen Amtes giebt darüber in sehr interessanter Weise Aufschluß.

Es handelt sich um „Neu-Australien", das von australischen Arbeitern in dem südamerikanischen Staate Paraguay streng nach sozialistischen Grundsätzen begründet worden ist. Auf jungfräulichem Boden sollte bewiesen werden, daß ein Reich socialer Gerechtigkeit kein Hirngespinnst sei und die Lehren der Socialdemokraten wohl verwirklicht werden könnten. Dieser Gedanke kam auch in der Verfassung des socialdemokratischen „Staates" zum Ausdruck; bei der Verwirklichung ihres Ideals sind sie allerdings nicht weit gekommen. Auch die Sozialdemokraten bleiben immer nur unvollkommene Menschen, und so dauerte es nicht lange, bis unter den ersten Ansiedlern Zwistigkeiten ausbrachen, die damit endeten, daß sich 85 Kolonisten von ihren Genossen trennten. Die Ausgeschiedenen wurden zwar bald durch neu anlangende Arbeiter ersetzt, aber dieses an sich erfreuliche Ereigniß hatte das weniger erfreuliche Ergebniß, daß der Leiter des ganzen Unternehmens von einem der neuen Genossen schlankweg abgesetzt wurde. Nun waren also drei Parteien in dem socialistischen Gemeinwesen vorhanden.

Am schwierigsten stand es mit der Ausführung des obersten socialistischen Grundsatzes, daß jeder gleichen Antheil am Ertrage der Gesammtproduktion haben solle ohne Rücksicht auf die Menge und die Art seines eigenen Arbeitsproduktes. Die Ansiedler bewiesen einerseits, daß die sichere Aussicht auf einen ausreichenden Antheil am Ertrage der gemeinsamen Arbeit nicht unbedingt ein Sporn zu angestrengter Thätigkeit zu sein braucht, und anderseits, daß sie auch unter der Herrschaft socialistischer Grundsätze von der Wahrheit des alten Sprichwortes: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth!" überzeugt waren. Die gleichmäßige Vertheilung des Arbeitsproduktes war ein neuer Anlaß zu Streitigkeiten, und wiederum wandte sich ein Theil der Kolonisten, verzweifelnd an dem Gelingen des Experiments, dem verlassenen Vaterlande zu. Auch die Zurückgebliebenen waren durchaus nicht einig. Als eines schönen Tages der Leiter des Unternehmens sich von den Behörden Paraguays zum Richter ernennen ließ und sich eine Polizeimacht zulegte, nicht etwa zur Sicherung der Kolonie, sondern zu seiner eigenen, griff eine große Unzufriedenheit Platz. Allgemeines Mißtrauen herrschte in der Kolonie, man boykottirte sich sogar, und die Ansiedler kamen bald zu der Erkenntniß, daß sie es wohl kaum erleben würden, daß Neu-Australien ein „Arbeiter-Paradies" werde. Sie gaben infolge dessen den Socialismus auf und suchen nun nach besten Kräften eine gedeihende Ackerbaukolonie zu werden und fragen bei ihren Maßnahmen durchaus nicht mehr, ob sie sich auch mit dem socialistischen Programm decken.

Den Socialdemokraten ist diese neue Probe von der Undurchführbarkeit ihrer Ideen natürlich sehr unangenehm; sie suchen daher zu beweisen, daß es sich gar nicht um ein socialistisches Experiment gehandelt habe. Aber das sind blos Wortklaubereien. Die „Münchener Post", eine socialdemokratische Zeitung, meint, in der bürgerlichen Gesellschaft ließen sich überhaupt keine socialistischen Inseln errichten; der Uebergang zur socialistischen Produktionsform sei nur denkbar, wenn die Gesammtheit der Produktionsmittel in den Besitz der Gesammtheit der Bevölkerung übergehe. Wir aber meinen: „Was im Kleinen nicht geht, das geht auch nicht im Großen."

Vermischtes.

— Die Töpfer Berlins beschlossen gestern vom 14. d. ab zu streiken. Gearbeitet werden darf nur auf solchen Bauten, auf denen der 1886 bewilligte Tarif gezahlt wird.

— Durch ein schreckliches Unglück sind, wie aus Thorn gemeldet wird, mehrere Familien aus Rudak in großes Elend gebracht worden. Sechs Arbeiter von den Ziegeleien und Unterofficier Linde vom 11. Fuß-Artillerie-Regiment unternahmen auf dem am Ufer der Weichsel unweit der Czernewitzer Kämpe stets lose befestigten Kahne eines Rudaker Besitzers eine Vergnügungsfahrt über die Weichsel. Sie kehrten danach in ein am jenseitigen Ufer gelegenes Gasthaus ein und huldigten in übermäßiger Weise dem Genuß alkoholischer Getränke. In angetrunkenem Zustande traten dieselben die Heimfahrt an, der Kahn gerieth ins Schwanken und vier der Insassen, darunter der obengenannte Unteroffizier, fanden in den Fluthen der Weichsel ihr Grab.

— Die Hochseefischerei an der preußischen Küste hat in den Monaten Februar bis April ds. Js. mittlere Erträge geliefert. Bei Hela wurden in der Zeit vom 19. März bis 27. April etwa 1200 Centner Lachs gefangen. Der Herings- und Breitlingsfang ist reichlich ausgefallen. Im Aufsichtsbezirk Hela wurden im Februar 12960 Schock Heringe im Werthe von 7476 Mark gefangen. An diesem Fang waren außer den Helenser Fischern 29 Hochsee- und 35 offene Boote betheiligt. Im Aufsichtsbezirk Pillenkopf wurden im Februar von den Hochseebooten 20000 Schock Heringe gefangen. Im Ganzen sind an diesen Fangergebnissen zeitweise 260 Hochseekutter betheiligt gewesen, davon bis zu 55 aus Schweden, 5 aus Dänemark, 40 aus Pommern, die übrigen aus den Fischereiortschaften der Danziger Bucht und ein vorwiegender Theil aus Hela. Die Preise, welche die Fischer von den Händlern erzielten, bewegten sich zwischen 70 Pf. bis 1 Mark und darüber für ein Pfund Lachs, überstiegen somit die im vergangenen Jahre gezahlten Preise. Das Aalstechen im Putziger Wick brachte im Februar etwa 1100 Mark im März nur etwa 1500 Mark ein. Ueberhaupt ist die ganze Lage der Fischer durchweg besser als im vorigen Jahre. Reichsdarlehen behufs Anschaffung von Hochseefischereifahrzeugen und Fanggeräthschaften sind auch in diesem Jahre gewährt worden.

— Zur Herstellung von photographischen Aufnahmen bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals haben etwa zwanzig Photographen sich mit dem Ansuchen um vorbehaltene Plätze an das Ministerium des Innern gewandt. Zehn von ihnen haben Plätze eingeräumt werden können, die übrigen mußten aus Mangel an verfügbarem Raum unberücksichtigt bleiben, und es wird demgemäß auch weiterhin etwa noch eingehenden Gesuchen keine Folge gegeben werden können.

— Im Hinblick auf wiederholte neuerliche Einschleppungen von Schweinekrankheiten aus Oesterreich-Ungarn grenzenden Regierungsbezirke auf telegraphischem Wege angewiesen worden, die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, insbesondere aus der Kontumaz- und Mastanstalt Steinbruch, sofort bis auf Weiteres gänzlich zu verbieten.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel haben sich im Monat Mai gegen den April wiederum fast sämmtlich gehoben. 1000 kg Weizen kosteten 150 Mark (gegen 137) Roggen 132 (120), Gerste 123 (120), Hafer 126 (118), Kocherbsen 202 (201), Speisebohnen 286 (275), Linsen 386 (380); zurückgegangen sind die Preise für Eßkartoffeln, welche 56,7 Mark (gegen 57,8) kosteten, Rindfleisch im Großhandel mit 1073 (1077), Eßbutter mit 208 (211), und für Eier, von denen das Schock 2,76 Mark gegen 2,97 Mark im Vormonat kostete.

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Mai d. J. geprägt worden: 5574420 Mark in Doppelkronen und 53760,26 Mark in Pfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende Mai d. J. auf 2941049230 Mark in Goldmünzen, 477238782,10 Mark in Silbermünzen, 52610444,80 M in Nickelmünzen und 12930108,65 Mark in Kupfermünzen.

— Ueber die Wirkungen der Sonntagsruhe sind nunmehr vom preußischen Handelsminister Erhebungen angeordnet worden. Er hat die Behörden und Handelskammern angewiesen, durch Umfragen bei den Betheiligten festzustellen, ob und welche Aenderungen von den gewerbetreibenden Kaufleuten gewünscht werden, ob der Hausirhandel zugenommen hat und ob es sich empfehle, die Verkaufsstunden für einzelne Waaren verschieden zu legen, beispielsweise für Lebensmittel in die Vormittagsstunden, für Manufacturwaaren in die Nachmittagsstunden etwa von 3 bis 4 Uhr. Es soll namentlich festgestellt werden, ob es nöthig erscheine, für den Cigarrenhandel weitere Verkaufsstunden, als bisher, freizugeben, aber nur unter der Bedingung, daß in diesen weiteren Geschäftsstunden der Sonn- und Feiertage Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge nicht thätig sind. Endlich soll thunlichst ermittelt werden, ob der Verkehr der Gastwirthschaften während der ganzen Sonn- und Feiertage den übrigen in Betracht kommenden Handelszweigen Schaden zufüge und ob es angezeigt erscheine, dem Bahnhofsbuchhandel Erleichterungen zu gewähren.

— Auf der Reise nach Berlin verunglückt ist am 12. früh der konservative Landtagsabgeordnete Frhr. v. Diergardt. Kurz hinter der Station Fürstenwalde wollte Frhr. v. D. einen Nebenraum im Harmonikazuge aufsuchen, verfehlte jedoch die Thür, stürzte aus dem Wagen und blieb auf der Strecke liegen. Als der Unfall bemerkt worden war, wurde bis zur Unglücksstätte zurückgefahren und der Verunglückte gefunden und wieder aufgenommen. Er hat eine Verrenkung der rechten Schulter davongetragen, außerdem verschiedene kleinere Verletzungen. In Berlin angekommen, fuhr Herr v. D. in die königliche Klinik, wo ihm in der Chloroformnarkose die Schulter wieder eingerenkt wurde.

— Aus Iserlohn, 11. Juni, berichtet die „Köln. Ztg.": Die gestern Abend um 11 Uhr erfolgte Rückkehr des Herrn Mellage gestaltete sich zu einer großartigen, ehrenden Volkskundgebung für denselben. Am Bahnhof mit Musik empfangen, wurde er in den bereitstehenden bekränzten Wagen gehoben und dann unter Begleitung von Hunderten von Fackelträgern durch die von bengalischen Flammen und Lichterschmuck erleuchteten Straßen nach seiner reich bekränzten Wohnung in der Karrenstraße geleitet, überall von der Kopf an Kopf dicht gedrängt stehenden Volsmenge begeistert begrüßt. Bürgermeister Fritsche begrüßte Herrn Mellage vom Balcon des Rathhauses, aus den Fenstern und von den Balconen der Privathäuser wehten Taschentücher und wurden Herrn Mellage Blumen in den Wagen geworfen. In dessen Wohnung hatte ein Ausschuß von Bürgern eine glänzende Empfangsfeierlichkeit eingerichtet. Die Zahl der eingegangenen Glückwunschtelegramme und -Briefe, darunter sehr viele aus dem Auslande, zählt bereits nach Hunderten. Herr Forbes, der schottische Geistliche, traf bereits am Sonntag Nachmittag hier ein und wurde ebenfalls glänzend empfangen. Derselbe wohnt bis auf Weiteres bei seinem Retter.

— In den Garnisonen Passau und Neu-Ulm ist die Zahl der erkrankten Soldaten auf 150 bezw. 70 gestiegen. In Passau wurde amtlich zugegeben, daß 39 Soldaten am Typhus, 87 am gastrischen Fieber erkrankt seien.

London, 13. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Hongkong: Die Japaner besetzten feierlich Tamsui und Taipe-fu. Die Chinesen leisteten keinen Widerstand und warfen die Waffen weg. Die Japaner übernahmen die Zollverwaltung. Der Handel nimmt seinen ge-

wöhnlichen Verlauf. Weitere Ruhestörungen werden nicht befürchtet. Das englische Kriegsschiff „Rainbow" ging von Tamsui ab.

— Aus Petersburg meldet man: Drei Damen, welche in Granica verhaftet wurden, als sie die Grenze zu überschreiten suchten, hatten im Corset zwischen den einzelnen Schienen eine Quantität Dynamit verborgen. Sie wollten nach Petersburg reisen und wurden nach Warschau geführt. Alle drei sind Polinnen und gaben sich offen für Nihilistinnen aus; aber sie weigern sich entschieden, anzugeben, gegen wen sie die Bomben schleudern wollten.

— Ein seit Jahresfrist von dem Vorstände-Verband der Berliner Jungfrauenvereine zunächst versuchsweise getriebenes Liebeswerk ist neuerdings von dem mit diesem Verbande in engster Beziehung stehenden Vereine zur Fürsorge für die weibliche Jugend (unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin) als neuer Zweig seiner Thätigkeit übernommen und in die Hände einer besonderen Kommission gelegt worden, die vor einigen Wochen zusammengetreten ist. Es handelt sich um die Fürsorge für die nach Berlin einwandernde weibliche Jugend.

Wie überall sonst, zeigt sich auch bei der weiblichen Jugend ein bedenklicher Hang nach dem Leben in der Großstadt. Aus allen Theilen der Monarchie, namentlich aus den ohnehin an Entvölkerung leidenden Provinzen, strömt fortwährend eine ungeheure Zahl — nach amtlichen Ermittelungen nahezu 35 000 jährlich — meistens Gesindedienst suchender junger Mädchen nach Berlin, in der ganz falschen Vorstellung, daß es ein Leichtes sei, hier gegen hohen Lohn einen Platz zu finden. Schon die Zahl der jährlich wieder abziehenden Mädchen des Dienstbotenstandes — nicht weniger als 25 000 — beweist, daß der Zuzug in ungesunder Weise das Bedürfniß übersteigt. Welche Summe von getäuschten Hoffnungen, bitteren Erfahrungen und von Verlusten jeglicher Art mag diese Schaar wieder Abziehender mit sich nehmen! Die wahre Fürsorge muß deshalb mit einem ernsten Warnungsruf beginnen: nicht um trügerischer Hoffnung willen die bescheidenere aber sicheren Verhältnisse der Heimath zu verlassen, die Gelegenheit genug zu lohnender Arbeit bietet. Und die Nothwendigkeit, wieder umkehren zu müssen, ohne einen Dienst gefunden zu haben, ist oft nur das geringere Uebel. Die leider große Zahl derer, die durch Genußsucht hierher gelockt werden oder in denen die Sucht nach Vergnügen in Folge überreich täglich winkender Gelegenheit zu gleichem Maße mit der Unlust zur Arbeit wächst, läuft viel schlimmere Gefahr. Bald erweist sich der Lohn, der, nur von den einfachen Verhältnissen der Heimath aus betrachtet, so hoch erschien, als unzulänglich. Vergnügen und Putz verschlingen Alles. Es ist Thatsache, daß die Mädchen hier weit weniger Ersparnisse zurücklegen, als bei geringerem Lohn auf dem Lande oder in der kleinen Stadt. Auch die freie Zeit ist viel knapper, als der vergnügungssüchtige Sinn es wünscht. Dann beginnt die Suche nach Diensten mit höherem Lohn, mit geringer Arbeit und mit viel Muße für das Vergnügen. Es ist bezeichnend, daß bereits nach kurzem Aufenthalt hier die Mädchen meist die Lust verlieren, in Familien mit Kindern zu dienen. Unter nichtigen Vorwänden wird der Dienst gewechselt; stellenlose Zeiten bleiben nicht aus: die Liebe und die Treue schwinden; ein festes Vertrauen zwischen Herrschaft und Gesinde kann sich nicht mehr bilden, und der Sinn für sittliches Familienleben, der sittliche Zweck des Dienstes als Vorbereitung für den eigenen Hausstand, geht verloren. Und dies alles so häufig schon bei solchen Mädchen, welche wenigstens die äußerliche Ehrbarkeit bewahren. Wie viele aber nehmen den schlimmsten Schaden! Die erschreckend große Zahl der Gefallenen spricht ernst und deutlich.

Es ist unglaublich, mit welcher Unbesonnenheit die meisten der jungen Mädchen sich ohne Plan und sicheres Ziel in das Getriebe der Großstadt begeben; unbegreiflicher fast noch, daß so viele Eltern ihre Töchter arglos und schutzlos ziehen lassen, nur entgegen dem verlockenden Phantasiegebilde eines genußversprechenden Lebens. Die in dieser Beziehung von dem Vorstände-Verband der Jungfrauenvereine gemachten Erfahrungen lassen es dringend nothwendig erscheinen, daß eine fest organisirte Einrichtung ins Leben tritt, welche sich der Zuziehenden vom ersten Schritt auf dem Boden der Hauptstadt an annimmt, zuverlässigen Rath und Beistand in den unbekannten Verhältnissen gewährt und Schutz bietet gegen die allerorten andringenden Gefahren aller Art. Dies zu erreichen, ist Arbeitsziel der neu eingesetzten Kommission des Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend.

Sie hat zu solchem Zweck ein Centralbureau im Marienheim, Berlin N., Borsigstr. 5, Leiter Pastor Schlegtendal, errichtet, steht behufs gemeinsamen Wirkens mit den hiesigen Mädchenheimen und Jungfrauenvereinen in steter Beziehung und wird sich mit einer Anzahl zuverlässiger Dienst-Vermittelungs-Geschäfte in Verbindung setzen.

Die Mädchenheime, welche Unterkunft mit Beköstigung zu mäßigen Preisen gewähren, bei Aufsuchung eines Dienstes kostenlos Hülfe leisten und Rath wegen Anschlusses an einen der in allen Theilen der Stadt bestehenden Jungfrauenvereine geben, sind folgende:

Marienheim, N. Borsigstr. 5;
Charlottenheim, W. Lützowstr. 44;
Amalienhaus, W. Motzstr. 11;
Marthashof, N. Gerichtstr. 37/40;
Zufluchtsstätte, W. Pallasstr. 6;
Heimat, SW. Königgrätzerstr. 126 (nur für Bonnen 2c.).

Allen Mädchen, die sich von dem Zuzug nach Berlin nicht abhalten lassen wollen, und bezw. deren Eltern und Vormündern wird dringend geraten, sich schon einige Zeit vor der beabsichtigten Reise nach Berlin entweder an das Centralbureau oder an eines der mit dem Verein in Verbindung stehenden Heime mit der Anfrage zu wenden, ob Platz zur vorläufigen Unterkunft und Gelegenheit zur baldigen Erlangung eines näher zu bezeichnenden Dienstes vorhanden ist.

Solche Anfragen werden stets gewissenhaft und bereitwilligst beantwortet werden; auch wird der Bahnhof genannt, auf dem die Ankunft am zweckmäßigsten erfolgt. Ferner theile das Mädchen rechtzeitig Tag und Stunde ihrer Ankunft mit, die am besten in den Vormittagsstunden oder wenigstens am Tage erfolgt. Alsdann wird thunlichst für Abholung vom Bahnhof und Beförderung an den Bestimmungsort gesorgt werden. Niemals sollte sich, wie dies häufig beobachtet worden ist, ein junges Mädchen durch leichtsinniges Unterschreiben von Verpflichtungsscheinen recht bedenklichen Inhalts unbekannten, oft unzuverlässigen Leuten auf ungewisse, allgemeine Versprechungen hin in die Hände geben oder solchen Personen ihr Dienstbuch senden, um dann, hier angelangt, oft vergeblich zu harren und die mitgebrachten Mittel in fremden Taschen verschwinden zu sehen.

Wer aber die Anmeldung versäumt hat und ohne Ziel und Wege hierher kommt, der findet in den Tagen vor und nach dem Quartalswechsel auf dem Bahnhofe Helferinnen des Vereins, welche an einer weißen Armbinde mit der Inschrift: „Fürsorge für die weibliche Jugend" kenntlich, sowie mit einer Legitimation versehen sind, die auf Verlangen vorgezeigt wird. Diese Helferinnen werden die ankommenden Mädchen sammeln, sich ihre Wünsche und Absichten sagen lassen und dann den erforderlichen Rath ertheilen, auch, wenn nöthig, nach dem Bestimmungsort begleiten. Hierdurch werden den Mädchen keine besonderen Kosten erwachsen, wohl aber viele unnütze Ausgaben und Vorgänge erspart werden.

Kein Mädchen vertraue sich oder sein Gepäck auf der Reise oder auf dem Bahnhof fremden Personen an, die oft mit vielen Versprechungen bereit sind, die Unerfahrenheit in schlechte Herbergen oder in die Hände unzuverlässiger Geschäftsleute zu locken, manchmal sogar im Dienst des Lasters stehen.

Die Kommission hat ferner für geeignete Bekanntmachung ihrer Absichten durch Aushänge auf den Bahnhöfen und durch Vertheilung von Flugblättern zum Zwecke Sorge getragen, wird auch thunlichst schon am Heimathsort den Mädchen ihre Rathschläge in Gestalt kurzer Anweisungen zugänglich zu machen suchen.

Trug-Glück.

Roman von Tekla Hempel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ihr Stolz gab ihr jetzt neue Kraft, sie richtete sich fest auf: „Ich danke, mir fehlt nichts", sagte sie in hastigen Worten, eilte an ihm vorüber, die Stufen herab und verließ das stolze Fürstenschloß, in welchem sie die schönsten und nun die bittersten Erfahrungen in ihrem Jugendleben kennen gelernt; um nun von stolzer Höhe hinabzusteigen zu denen, welch unbemerkt ihrers Weges gehen, oft einen Weg der Sorgen und der Entbehrungen. Sie ahnte nicht, daß dort oben einer ihr nachblickte, bis sie entschwand. „Armes Kind", flüsterte er, „warum weisest Du mich immer wieder schroff zurück."

Erst nachdem sie aus dem Gesichtskreis des Schloss's verschwunden, blieb Elisabeth aufathmend stehen. „Nun wird er eintreten in den Kreis, welchem er angehört, wird mit allgemeiner Freude begrüßt werden, wird unter anderen Neuigkeiten erfahren, daß ich von dort verwiesen bin und sehr in der Ordnung finden, daß ich seine Begleitung zurückwies", sagte sie zu sich selbst. Eine unendliche Bitterkeit bedrückte sie, zum Ersticken. Anfangs erfreut, die Ihrigen wiedersehen, unter ihrem Schutz zu stehen, des Vaters besseres Befinden, gaben ihr Muth, sie hielt es nicht für zu schwer, sich den umgewandelten Verhältnissen anzupassen, allein er sank nur zu schnell unter den tausenderlei schmerzenden Nadelstichen, welche sie täglich und stündlich empfand.

Sie fürchtete sich daher nach Hause zu gehen und von den Erfahrungen am Hof zu berichten. Planlos schritt sie ein Stück Weges, ermüdet sank sie auf einer Bank im Schatten einer Kastanie zusammen, zu ihren Füßen rauschte der Fluß, es klang hinein in ihre trüben Gedanken, ihre Sorgen für die Zukunft. Den Eltern sie nicht zur Last fallen, sie mußte sich selbst ihr Brot verdienen; aber wodurch? Die leise Hoffnung, daß die Fürstin sie freundlich empfangen, ihr eine Stellung geben werde, war kläglich gescheitert. Was blieb ihr übrig, als Gesellschafterin zu werden, die verschiedenen Stimmungen und Launen einer vornehem Dame zu ertragen und stets daran erinnert zu werden, daß sie nichts sei, als eine Dienerin? Vielleicht von Monat zu Monat entlassen, weil, wie man ihr achselzuckend bemerkte, sie ihren Pflichten nicht gewachsen sei, welche sie übernommen habe. Wenn sie sich dann genöthigt sah, Eltern und Bruder zur Last zu fallen, ein Leben voller Entbehrungen und Demüthigungen vor sich, bis ihr Haar ergraut, bis endlich Gott sagte: „Nun darfst Du zur Ruhe gehen?

Gab es keinen Ausweg? Keinen? Mahnten nicht die rauschenden Wellen daran, wie viele einem Leid schnell ein Ende zu machen wußten? Sie erhob sich, nein, dahin sollte es nicht kommen; sie wollte den Kampf aufnehmen mit dem Dasein. So viele mußten auf eigenen Füßen stehen: sollte sie es nicht auch vermögen? Schnell eilte sie heim.

* * *

Ob auch die Wogen noch so hoch gehen, sie legen sich doch wieder. Ob Sturm und Wetter toben, das Unwetter zieht doch vorüber. Die schwersten Wolken theilen sich und ein goldenes Sternlein bricht sich Bahn. So ist es auch im Menschenleben, dem Regen folgt Sonnenschein. Monate gingen in der Familie Kronau in Sorgen und Kummer dahin. Es war unendlich schwer, die Verhältnisse einigermaßen zu ordnen, viele Entbehrungen nöthig, wollte man allen Verpflichtungen gerecht werden. Um so freudiger begrüßte man des beauftragten Rechtsanwalts Nachricht, daß alles geordnet sei; wie das möglich, verstanden die Betheiligten selbst nicht. Um so mehr, als er sich in tiefes Schweigen hüllte. Daß ein edler Wohlthäter eingegriffen, jedenfalls der Landesherr selbst, ließ kaum einen Zweifel, es schien seine Bestätigung zu finden, als Paul unter der Hand anhin gegeben ward, bei seinem Regiement wieder einzutreten. Er war glücklich, denn nun thürmte sich keine Scheidewand mehr auf zwischen ihm und seiner geliebten Braut. Auf seine Bitte entschlossen sich die Eltern mit nach seiner freundlich und gesund gelegenen, überdies durch billiges Leben bevorzugten Garnisonstadt überzusiedeln. Elisabeth hatte nach langem Suchen, vieler Mühe und schroffen Abweisen endlich einen Beruf gefunden, sie sollte einer älteren, kränklichen Dame in einer entfernten Gebirgsstadt Gesellschaft leisten. Zwar hatte ihre Freundin Gretchen in unveränderter Theilnahme sie auch im Namen ihrer Eltern gebeten, auf recht lange Zeit als lieber Gast zu ihnen zu kommen, eine fleißige Hand mehr, sei bei Anfertigung der Aussteuer viel werth, auch werde ihr eine Beruhigung sein, wenn nach ihrer Verheirathung der Mutter ein Ersatz in der Freundin bleibe. Elisabeth dankte von Herzen für alle Liebe, allein sie hielt für besser, nicht zu verschieben, was doch dereinst ihr Loos sein werde.

An einem heißen Sommermorgen nahm sie Abschied von den Eltern, muthig kämpfte sie den Schmerz nieder, ging sie doch diesmal von ihren besten Segenswünschen begleitet, den Weg, den die Pflicht ihr anwies, war es auch ein Weg, der in die Fremde führte, vielleicht ein Dornenpfad, Gott werde mit ihr sein, diese Hoffnung trocknete ihre Thränen. So weit hatte ihr Stolz sich beugen müssen, daß sie ihren Adel ablegte, da es ihr nicht gelingen wollte, als Fräulein von Kronau ein Unterkommen zu finden.

Bescheiden in einem Eisenbahnwagen dritter Klasse verließ Elisabeth die Heimath, sie hatte gar sehr lernen müssen zu rechnen. Ob sie wohl daran dachte, wie sie stolz erhobenen Hauptes, erfüllt von hochfliegenden Plänen im fürstlichen Salonwagen lehnend, vor kurzem hinausflog in die weite Welt zu Lust und Vergnügen? Und doch mußte sie es eine glückliche Fügung nennen, daß sie sich damals zur Rückkehr genöthig sah, nachdem sie folgende Zeitungsnachricht gelesen: „Der Aufenthalt der Prinzessin Lora hat nach einem Besuch ihres hohen Gemahls einen überraschend schnellen Abschluß gefunden. Das Nähere entzieht sich der Oeffentlichkeit. Die hohe Dame ist für längere Zeit nach ihrer Heimath zum Besuch ihrer erlauchten Verwandten gereist.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.